

Marktnotizen

DG Verlag: Sieben Millionen Karten produziert

Sieben Millionen Karten hat der DG Verlag im Jahr 2010 für die Volks- und Raiffeisenbanken produziert, darunter 5,6 Millionen Debit- und 1,4 Millionen Kreditkarten. Weil 2010 das schwächste Jahr im Rahmen des Vier-Jahres-Zyklus der Karten-Hauptausstattung war, lag der Umsatz im Karten-Segment mit 48 Millionen Euro deutlich unter dem Vorjahr (85,8 Millionen Euro). Von den Chip-Fehlern auf Chipmodulen von Gemalto zu Jahresbeginn 2010 waren vier Millionen der insgesamt 27 Millionen Girocards der genossenschaftlichen Finanzgruppe betroffen.

Pluscard kooperiert mit Finanz Informatik

Die Pluscard Servicegesellschaft für Kreditkartenprocessing mbH, Saarbrücken, und die Finanz Informatik GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main, haben zum 1. Januar 2011 ihre operative Zusammenarbeit begonnen. Seitdem hat die Finanz Informatik die technische Verantwortung für das Kreditkarten-Processing übernommen. Dazu gehören auch Weiterentwicklung, Wartung und Betrieb des Kartenmanage-

mentsystems. Die Pluscard ist nach wie vor Vertragspartner und persönlicher Ansprechpartner für die Institute. Hintergrund der Kooperation ist die immer stärkere Integration der Kreditkarten in die Gesamtbanklösung OS-Plus.

B+S gewinnt Tegut

Die B+S Card Service GmbH, Frankfurt am Main, hat mit der Tegut Gutberlet Stiftung & Co., Fulda, einen Rahmenvertrag abgeschlossen, der den Netzbetrieb sowie die Installation von Zahlungsterminals in den über 300 Tegut-Märkten beinhaltet. Der Rahmenvertrag war nach einer umfangreichen Testphase im Februar abgeschlossen worden. Er beinhaltet den Netzbetrieb für bargeldlose Debitkartenzahlungen sowie die Installation von insgesamt 1250 Terminals. Künftig soll die bestehende Kooperation noch um kontaktloses Zahlen mit Mastercard beziehungsweise Maestro Paypass erweitert werden. Auch Gutscheinkarten sollen über B+S abgewickelt werden.

Tegut war der letzte größere Lebensmittelhändler in Deutschland, der bislang noch keine Zahlungsterminals nutzte und die Zahlungen seiner Kunden über die Kassensysteme in den Märkten in Eigenregie abwickelte.

BCB Processing mit BaFin-Lizenz

Die Betriebs-Center für Banken Processing GmbH, Frankfurt am Main, hat am 28. April 2011 von der BaFin die Zulassung als Zahlungsinstitut nach dem Gesetz zur

Beaufsichtigung von Zahlungsdiensten – Zahlungsdienstenaufsichtsgesetz (ZAG) erhalten. Damit will das Unternehmen, das sich als Marktführer in diesem Segment bezeichnet, die kaufmännischen Netzbetreiber bei der Weiterentwicklung ihrer Geschäfte und der Ausdehnung auf dem europäischen Markt unterstützen. Im neuen Vertragsmodell werden Zahlungsdienste gegenüber dem Händler ausschließlich durch BCB Processing erbracht. Bei den übrigen Vertragsbestandteilen (Miet-/Servicevertrag, Transaktionsrouting) ist wie bisher der kaufmännische Netzbetreiber Vertragspartner des Handels.

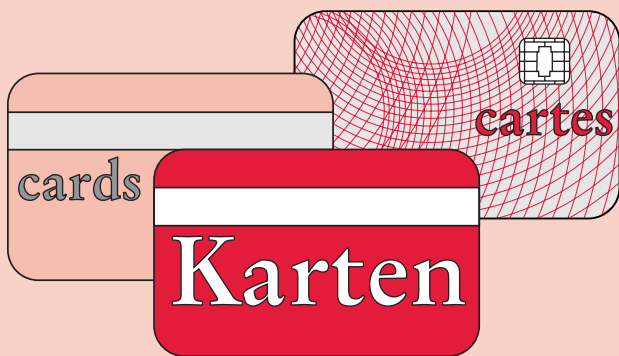
Concardis will nach Polen

Die Concardis GmbH, Frankfurt am Main, hat im Geschäftsjahr 2010 ihren Transaktionsumsatz (bei einer um 18,0 Prozent gestiegenen Transaktionszahl) um 14,2 Prozent gesteigert. Im Einzelnen nahm die Zahl der Kreditkartentransaktionen um 6,5 Prozent auf 159,0 Millionen zu, der Transaktionsumsatz erhöhte sich um 11,5 Prozent auf 21,3 Milliarden Euro. In diesen Zahlen inbegriffen sind auch Transaktionen mit Karten der Marken CUP, Diners Club und JCB (die zusammen weniger als ein Prozent des ausgewiesenen Transaktionsumsatzes ausmachen) ebenso wie Transaktionen mit Karten der Visa-Debitmarke V-Pay. Ab 2011 sollen V-Pay-Transaktionen beziehungsweise -Umsätze separat ausgewiesen werden wie bisher schon Maestro.

Die Anzahl der Maestro-Transaktionen legte um 147 Prozent auf 23,6 Millionen zu. Dahinter steht ein Transaktionsumsatz von 2,0 Milliarden Euro (plus 53,8 Pro-

Impressum

Herausgegeben von der Redaktion der Zeitschrift **cards Karten cartes**, Postfach 11 11 51, 60046 Frankfurt am Main. Beilage zu bank und markt 06/2011. Die nächste Service-Ausgabe erscheint im Juli 2011.



zent). Er verteilt sich etwa hälftig auf Transaktionen in Deutschland sowie der Schweiz, in der Maestro die nationale Debitmarke ersetzt. Der kräftige Anstieg wird mit dem Gewinn eines neuen großen Kunden in der Schweiz erklärt. Im Bargeldgeschäft ist der Transaktionsumsatz um 7,1 Prozent weiterhin rückläufig, die Anzahl der Transaktionen sank um 7,9 Prozent. Die Anzahl der betreuten Akzeptanzstellen weist Concardis mit rund 400 000 aus. Fürs laufende Jahr plant das Unternehmen die Expansion in weitere Länder. Vor allem die Nachfrage nach Dienstleistungen in Polen sei hoch. Dort wartet man auf die Beseitigung regulatorischer Hemmnisse.

Easy Credit Card mit 19 000 Kunden

Im Frühjahr 2010 hatte die Teambank AG, Nürnberg, die Easy Credit Card als Kreditkarte mit integrierter Ratenkreditfunktion eingeführt, wobei es sich nicht um einen revolving Kredit handelt. Zum 30. April 2011 wurde die Karte von rund 19 000 Kunden genutzt. Damit verbunden ist nach Angaben der Bank eine Finanzreserve von 125 Millionen Euro.

Amazon-Bezahldienst auch in Deutschland

Seit dem 26. April 2011 bietet Amazon seinen Bezahldienst auch anderen Onlinehändlern an. Die Shops können „Bezahlen über Amazon“ in ihre Website integrieren und so den Kunden die Möglichkeit geben, Zahlungen über ihr Amazon-Konto abzuwickeln, ohne die Website des Händlers zu verlassen. Pro Transaktion berechnet Amazon dabei einen Festpreis von 0,35 Euro zuzüglich – abhängig vom monatlichen Transaktionsvolumen – 1,2 bis 1,9 Prozent vom Umsatz bei Transaktionen

innerhalb beziehungsweise 3,2 bis 3,9 Prozent außerhalb der EU.

Liability Shift in Lateinamerika

Visa Europe hat einen Überblick über das Inkrafttreten der Liability-Shift-Regelung in weiteren Märkten veröffentlicht. Demnach

ist die Haftungsumkehr in Brasilien und Mexiko bei gefälschten, verlorenen, gestohlenen und nicht erhaltenen Karten am PoS zum 1. April 2011 in Kraft getreten, die übrigen Länder Lateinamerikas sollen zum 1. Oktober 2012 folgen. An Geldautomaten gilt die Haftungsumkehr ab Oktober 2012 in Brasilien und Mexiko, in den übrigen Ländern der Region ab 1. Oktober 2014.

Monnet: Entscheidung bis Ende Juni

Bisher war Monnet nicht mehr als eine Machbarkeitsstudie. Nun aber wollen die Verantwortlichen Ernst machen. Seit Ende Februar läuft bei 24 Kreditinstituten aus sieben europäischen Ländern die Entscheidungsfindung auf Grundlage der vorgelegten Machbarkeitsstudie. Bis Ende Juni 2011 soll dann feststehen, wer Monnet tatsächlich umsetzen will, so Petra Stange von der Deutschen Bank auf dem EHI-Kartenkongress 2011.

Dies wird in den Instituten durchaus kontrovers diskutiert – geht es doch letztlich darum, in ein Infrastrukturprojekt zu investieren, das geringere Erträge verspricht, als mit den heutigen Systemen zu verdienen sind. Dass in der Interchange-Frage noch keine abschließende Klarheit besteht und sich insofern schwer gegenüberstellen lässt, welches Modell langfristig das profitablere sein wird, macht die Entscheidung sicher nicht einfacher.

Abwarten, bis es soweit ist, will man aber nicht. Denn das würde eine erneute Verzögerung von ein bis zwei Jahren bedeuten – und die will man sich nicht leisten, um Wettbewerbern mit ihrer Sepa-Positionierung keinen allzu großen Vorsprung zu lassen. Schließlich zeigt die Umsatz-

statistik des Einzelhandels, dass zum Beispiel Maestro und V-Pay sich etablieren. Der Anteil beider Verfahren am Umsatz des deutschen Einzelhandels ist zwar mit 0,3 Prozent derzeit noch marginal. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zunahme um 0,1 Prozentpunkte aber doch bemerkenswert.

Bis Ende Juni 2011 soll es deshalb feststehen, ob Monnet tatsächlich Realität wird oder die Pläne im Reißwolf landen. Denn in jedem Fall kann das Konzept nur aufgehen, wenn eine kritische Masse an Karten und Transaktionen erreicht wird. Banken können ihre Teilnahme deshalb auch an Bedingungen knüpfen – etwa daran, dass Emittenten in bestimmten Ländern oder eine Mindestanzahl an Emittenten oder Ländern das Projekt mitfragen. Je nachdem, wie emsig und komplex von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht wird, könnte sich daraus möglicherweise neuer Abstimmungsbedarf ergeben. Ist die Entscheidung aber einmal gefallen, soll es – sofern sie für Monnet ausfällt – vergleichsweise schnell gehen. Innerhalb von zwei Jahren soll die Infrastruktur stehen. Spätestens nach drei Jahren sollen dann in größerem Umfang Karten auf den Markt gebracht werden.

Red.